

## Vögel aus Blei

Glattpoliertes Blau gespannt  
Gold'ne Scheibe Helios brennt dir Löcher in die Kopfhaut  
Denn du gehst noch raus  
Ohne Kopfbedeckung vor'm Herrn und der Welt  
Nimmst Seinen Zorn und ihr Lachen  
Ohne es zu merken  
Gehst einfach weiter und lachst und bist glücklich in deiner Haut  
Du rennst springst tanzst durch die Nacht  
Und bei Tag leckst du Sonnenstrahlen und Mitmenschen  
Leckst ihr Lachen, ihre Tränen  
Ihre Liebe  
Genießt ein klein aufkommendes Schättchen ganz ruhig  
Schläfst in BH und Hösen und weinst nicht  
Nur vor Lachkrämpfen manchmal

Doch das Internet spinnt dir Verwirrung in dein heiliges Dreieck  
Zwischen deinen Schenkeln brennt etwas  
Breitet sich aus  
Auf Kinn, Hals und Kopfhaut  
Sogar dein Arschloch ist befallen  
Der Schatten wird langsam kalt, aber noch lachst du froh  
Noch spürst du weder Zorn noch Gelächter  
Schläfst noch in BH und Höschen und Makeup  
Und schenkst dem Netz deine Haut und weitest deine Öffnungen  
Machst ganz weit auf für Fremde, was seht ihr in mir?  
Seht ihr das Rot meines Darms?  
Seht ihr das Pink meiner Lippen?  
Ich bin doch gut und schön denkst du dir aber dein Lachen wird leiser  
Du bringst ein Schloss an deiner Tür an und lässt Mutter nicht mehr hinein  
Warum, fragt sie da.  
So halt Mutter, frag' nicht so doof.

Es friert dich jetzt etwas und du siehst hinauf  
Erwartest Blau mit weiß gesprenkeltem Wasserdampf  
In den Formen dort oben erkennen manche so einiges  
Doch du siehst die Wahrheit  
Es sind graue Federn  
Schwingen  
Sie kommen unaufhaltbar auf dich zu  
Rauben dir Lachen Licht Liebe und Leben  
Rauben dir Atem  
Reißen Luftlöcher in die Leere des Tags und deine Tür bleibt jetzt immer verschlossen

Gehst nicht mehr raus, bleibst daheim, Mutter ist auch nicht mehr da  
Bleibst und weinst jetzt manchmal auch am Tag  
Schämst dich für BH und Höschen und Makeup  
Besonders für's brennende Dreieck

Du wechselst Ort und Beschäftigung aber die Schwingen folgen dir starr  
Grau und schwer über dir Tag für Tag  
Eine ganz persönliche Dunkelheit, die du sicherlich nicht bestellt hast  
Nimmt dir alles was lieb ist und noch mehr  
Nimmt dir Haare und Gesundheit, dein Herz ist entflammt  
Bekommst Medikamente gepumpt in die Venen so kalt  
Wirst in Röhren gesteckt und Mutter ist da  
Steht am Fuß des Krankenhausbetts und schaut ganz verwirrt  
Fragt, warum du denn nichts gesagt hast  
So halt Mutter, frag nich' so doof.  
Vater ist sowieso schon lange weg, oder war niemals da

Hast wieder und wieder den Ort gewechselt aber die Federn  
Die Schwingen, die Vögel sie kommen immer näher  
Hast alles probiert, alles versucht  
Dir Worte und Taten tattoowiert in die Seele  
Vorsätze gebrochen, eingehalten  
Ordnung gehalten eine Ewigkeit  
Liebe gefunden, Liebe zerfetzt  
Hast gelernt und vergessen, ein Jahrhundert gelebt und gealtert  
Hast dich wieder geweitet für Fremde und geöffnet für Freunde  
Aber das bleierne Grau der Vögel streut dir Napalm und Agent Orange in die veätzen Augäpfel  
Du stehst an ihrem blauen See, die Vögel ganz nah'

Umflattern dein Haupt, dein Kinn, dein Dreieck  
Du spürst den Wind ihrer Flügel grad noch, da umzingeln sie dich bereits  
Schreiten näher auf dich zu mit gierigen Blicken und Sabber am Schnabel  
Quietschendes Lachen und der Zorn des Herrn ist endlich da  
Das was du dich immer nicht getraut hast zu erwarten passiert jetzt  
Sie sind an dir dran, du fühlst ihre giftigen Schwingen an deinen Beinen  
An deinen Händen geleckt und Augenbrauen auch  
Du gehst langsam nach vorne  
Zu auf das Blau deiner eigenen Augen, den ewigen See  
Sie umarmen dich - schön eigentlich  
Bilden einen Gürtel ums Dreieck und ums Arschloch auch  
Sie dringen ein und du wirst eins mit dem schweren Grau  
Ein Schritt noch und endlich nimmt dich das Blau  
Bläulich nimmt dich das Ende  
Du weinst vor Erleichterung  
Es ist vorbei

